

Wasser im Überschuss

Moore sind ganz besondere Lebensräume, die von ständigem Wasserüberschuss gekennzeichnet sind. Wichtiger Bestandteil ist Torf, welcher durch die Ablagerung von Pflanzenresten entsteht. Er wird jedoch leider noch immer gestochen und als Pflanzenerde, Torferde genannt, verwendet. Auch als Einstreu oder gar Futtermittel findet Torf Anwendung. Zudem kann man heute noch Torfbriketts erwerben, obwohl die Blütezeit von Brenntorf in Zeiten von Holzangel längst der Vergangenheit angehört. Moore sind dabei immer noch stark bedroht. Allein in der EU wurden im Jahr 2005 64 Mio. m³ Torf abgebaut, aus dem überwiegend Kultursubstrat für Topf- und Gartenpflanzen, hergestellt wurde.

Moorschutz ist Klimaschutz

Seine wichtigste Funktion erfüllt Torf jedoch nur dann, wenn er nicht abgebaut wird. Denn ein einziger Quadratmeter Torf kann pro Jahr 50-60 kg Kohlenstoff speichern! Intakte Moore können diesen über Jahrtausende speichern. So erfüllen sie eine überaus wichtige Klimaschutzfunktion.

Moor weltweit

Weltweit beträgt die vom Moor bedeckte Fläche 4 Mio. km², das entspricht ungefähr der Fläche der EU. Die größten Torfmoorbestände finden sich dabei in den Tundren und Taigas der borealen und subborealen Zone.

In Österreich gibt es etwa 3.000 Moore, die zusammen eine Fläche von rund 267 km² einnehmen. Das entspricht nur 0,3% der Staatsfläche! Vorarlberg ist dabei das moorreichste Bundesland mit 420 Moorstandorten.

Wie alles begann

Torf entsteht sehr langsam (etwa 1 mm pro Jahr) aus abgestorbenen Pflanzenteilen, die nicht vollständig abgebaut werden können. Viele der Senken und Seen, in denen neues Torfmoos wächst, sind am Ende der letzten Eiszeit entstanden, also bereits vor zirka 10.000 Jahren. Diese Senken beheimaten staunässe-tolerante Pflanzen. Sterben diese ab, werden ihre nicht zersetzten Reste konserviert und eine neue Torfschicht entsteht. Moore können somit auch als Archive der Landschaftsentwicklung dienen. Analysiert man die einzelnen Torfschichten, kann man anhand der dort befindlichen, nicht zersetzten Pflanzenreste und Pollen, die Vegetation der Vergangenheit rekonstruieren.



Hochmoor mit den charakteristischen Senken, auch genannt Bulten und Schlenken

Hoch- oder Niedermoor?




Niedermoores können bei der Verlandung von Gewässern, durch Grundwasseranstieg oder unter anderen Umständen entstehen, wenn sich ein niedriger Wasserspiegel sammelt. Voraussetzung ist, dass das Wasser nährstoffreich ist, wodurch ein artenreicher Bewuchs möglich ist.

Mit fortschreitendem Wachstum der Torfschicht bildet sich ein Übergangsmoor. Es nimmt eine Zwischenstellung zwischen Hoch- und Niedermoor ein. Wird ein Moor ausschließlich von Regenwasser gespeist, wird es als Hochmoor bezeichnet. Der Nährstoffeintrag ist sehr gering, so dass nur wenige spezialisierte Arten überleben können. Ein Bewuchs mit Baumarten ist in den Randzonen grundsätzlich zwar möglich, aber aufgrund der Bedingungen nur wenigen Arten vorbehalten.

So geht Hochmoor

Damit es zur Bildung eines Hochmoores kommt, muss viel passen. Ein Hochmoor kann nur dann entstehen wenn

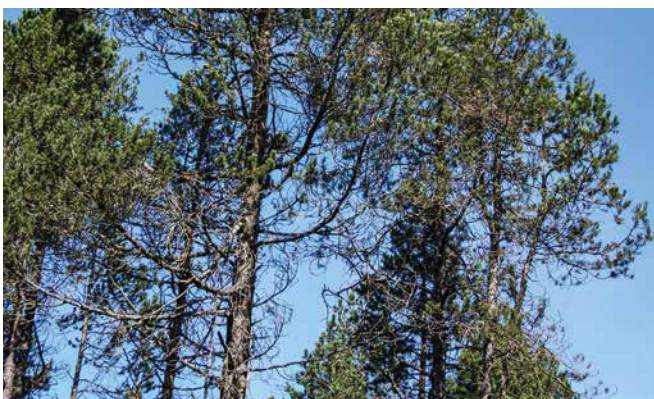
- ein gemäßigtes, humides Klima
- eine ausreichende Vegetationsperiode
- eine gleichmäßige und hohe Luftfeuchtigkeit
- sowie Mineralstoffarmut zusammentreffen.

Ökologische Moortypen			
Moortyp	Hochmoor	Übergangsmoor	Niedermoor
pH-Wert	sauer	schwach sauer	basisch
Trophiestufe	oligotroph	mesotroph	mesotroph-eutroph
Wasserversorgung	Niederschlag	Grundwasser	Grundwasser Überflutungswasser
Bewuchs	Torfmose Rauschbeere u.a. Scheidiges Wollgras	Torfmose Seggenriede Schmalblättriges Wollgras Sumpf-Fieberklee	Braunmoose Großseggenriede Rohrglanzgras
vorkommende Baumarten	Moor-Birke, Moor-Spirke, Latsche, Fichte, Rot-Föhre	Moor-Birke, Fichte, Rot-Föhre, Latsche	Schwarz-Erle, Gemeine Esche, Lorbeer-Weide Silber-Weide, Mandel-Weide, Flutter-Ulme, Feld-Ulme
Moortypen und ihr Bewuchs			

Extremstandorte sind etwas für Spezialisten

Solche Spezialisten sind beispielsweise die Torfmose, die sich durch ein sehr großes Wasserspeichervermögen auszeichnen. Aufgrund ihrer Wuchseigenschaften können sie den Kontakt zum Grundwasser unterbrechen, denn sie wachsen nach oben, sterben aber gleichzeitig nach unten ab und bilden so eine Barriere, wodurch ein mooreigener, vom Grundwasser unabhängiger Wasserspiegel entsteht. Benötigte Nährstoffe entziehen die Torfmose dem Regenwasser und erhalten so das saure Milieu. Die Moorspirke (*Pinus rotundata*) ist eine seltene Kiefern-Art, die nur den Randzonen von Hochmooren auftritt. Sie wächst vorwiegend in Höhen zwischen 800 und 1200 Metern.

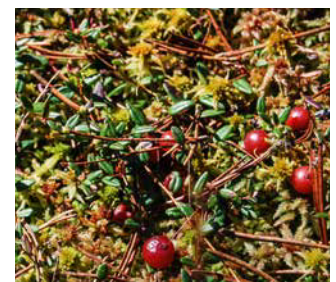
Die Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*) wächst kriechend am Boden, ihre Blätter sind ganzjährig grün. Die saftigen, hellroten Beeren schmecken bitter und



Habitus der Moorspirke



Torfmooses mit Köpfchen und Seitenästchen



Die kriechend wachsende Moosbeere mit ihren immergrünen Blättchen

haben einen hohen Vitamin C-Gehalt. Sie ist nah mit der nordamerikanischen „Cranberry“ verwandt, die es in vielen Müsli gibt. Auf unsere heimischen „Cranberrys“ fliegen jedoch nicht nur Menschen. Auch die Raupen des Hochmoorbläulings, einem Spezialisten auf Hochmooren und Moorwiesen, ernähren sich unter anderem von den Moosbeerenpflanzen. Zwar vernaschen diese nicht die Früchte, sondern Blätter und Blüten. Der ausgewachsene Falter ist anhand eines orange und metallisch blauen Augenflecks auf der Unterseite seiner Hinterflügel gut erkennbar.

So wie auf diese kleine tierische Besonderheit, lohnt es sich natürlich auch auf alle anderen Tiere und Pflanzen unserer noch vorhandenen Moorstandorte zu achten und darauf zu schauen, dass sie uns erhalten bleiben.



Hochmoorbläuling auf Glockenheide